

MS Balena 1997 Ein Reisebericht

13.09.1997 Anreise

Die Abholung des Leihwagens ist, bis auf das muffelige Personal (Frühstückszeit ?), problemlos und so bringt uns ein schwarzer Polo nach Frankfurt. Am Schalter das gewohnte Bild (wollen die etwa alle nach Hurghada ?!), der Flug vergeht wie üblich (angenehm, aber langsam) und erst am Ziel gibt es die erste Überraschung.

Eine Reiseleitung für den Transfer ist weit und breit nicht zu sehen. Das Taxi, was wir ergattern (was uns ergattert!), war wohl nicht das erste in der Reihe. Ein Riesengeschrei ist die Folge und nur mit Unterstützung eines Soldaten der Flughafenwache gelingt uns die Flucht. Das Taxi bringt uns zur Marina, aus 20 Dollar werden 7 Dollar, aber das versprochene Boot zur MS Balena ist nirgendwo zu sehen (ob es wohl am Datum liegt?).

Mittlerweile ist es dunkel geworden und nachdem wir jemand geweckt haben, der dann wieder jemand weckt, bringt uns ein Dritter, der auch geweckt wurde, mit seinem Ausflugsboot zur MS Balena. Riesenerleichterung - unsere Kojen sind noch frei. Den Grund, warum man uns nicht abholte, erfahren wir später - das Flugzeug war **pünktlich!**



MS Balena
Inzwischen liegt sie als Wrack bei Hurghada

14.09. Der erste Tag

Nach einer sehr warmen Nacht, es waren ca. 25 ° C, geht es heute zum Eintauchen am Riff von ABU HASCHISCH. Die Highlights dieses ersten Tauchganges sind 2 riesige Muränen. Die Freischwimmende von beiden hat laut einhelligen Zeugenaussagen eine Länge von ca. 130 - 150 cm. Nach der Mittagspause geht es weiter nach SANDY ISLAND. Ein gemütlicher Tauchgang zwischen den sieben Türmen dauert 75 Minuten (die 15 l Flaschen werden einfach nicht leer) und führt uns bis in ca. 20 Meter Tiefe. Die Felsformationen sind beeindruckend und nur Frank ist sauer. Schon am ersten Tag ist seine Uhr futsch - die Korallen behalten sie. Ein Nachttauchgang vom Schiff schließt sich am Abend an. Ein großer Oktopus und eine Dornenkrone gehören zu den Erlebnissen.

Zur Mannschaft der MS Balena gehört ein Koch, der, wie wir, seine erste Woche an Bord verbringt. Nachdem er für Frank und mich am ersten Abend extra noch eine Portion Spaghetti zubereitet hat, glänzt er heute mit ägyptischer Küche. Mal sehen, ob er das T-Shirt am Ende der Reise auch noch an hat. Das Essen jedenfalls ist ausgezeichnet. Nach einem Bier an Oberdeck geht es dann bald in die Kojen.

15.09. Der zweite Tag

Während des Frühstücks, es gibt frische Omelettes, fährt das Schiff zum PANORAMA RIFF. Ein Tauchgang am Steilabfall folgt. Das Gefühl "Schweben über dem Abgrund" ist berauschend und ein Krokodilfisch von ca. 80 cm setzt den Punkt. Danach geht es weiter zum SHAB SHEAR. Der Einstieg erfolgt im Norden und die Strömung treibt uns an der Riffkante entlang. An der Ostspitze "überfliegen" wir ein Feld aus Korallen, die aussehen wie riesige Brokkoli. Im Licht des späten Nachmittages fühlen wir uns in eine unwirkliche Welt versetzt.

Den heutigen Nachttauchgang streichen wir wieder aus der Erinnerung: 20 Meter Tiefe, ein Gewusel aus Lampen, Beinen mit Flossen, Flaschen, Frank rettet die Situation, fragt seinen Kompaß und führt einen Teil der Gruppe zur Wand. Am Ende sind wir froh, daß tatsächlich alle wieder an Bord zurück sind.

Wie gestern ist auch heute wieder Treffpunkt an Oberdeck. Ein riesiger Vollmond, der uns noch einen Streich spielen wird, hängt, einem Lampion gleich, über der spiegelglatten See.

16.09. Der dritte Tag

Windstärke 5 - 6 begrüßt uns an Deck, dazu eine kabbelige See. Beim Frühstück zeigt sich wieder, daß unsere Gruppe gut zusammengewachsen ist. Wie bei allen Mahlzeiten setzt man sich, wo gerade Platz ist. Es gibt keine Grüppchenbildung, man redet, scherzt, fachsimpelt; kurz gesagt: es ist eine Supertruppe geworden.

Wir finden es sehr angenehm auf einem Schiff dieser Größe zu sein. Es gibt viele Orte, wo man sich trifft, aber auch genügend Raum für den oder die, die sich zurückziehen wollen.

Unser erster Tauchgang beginnt heute wieder am "Brokkoligarten", wir streifen den Steilabfall, gehen, um den Nachmittagstauchgang „vorzubereiten“, kurz an die 40 m Grenze und schauen auf dem Rückweg lange einem Zacki zu, der sich ausgiebig putzen läßt.

Über das Für und Wider des nächsten Tauchgangs wurde und wird noch beim Lunch lange diskutiert. Es bleibt eine Gruppe von Sieben, die sich fertig macht - zur SALEM EXPRESS. Beim Abtauchen ergibt sich ein Anblick, den ich sicher nicht vergessen werde. Im Licht der Nachmittagssonne liegt das Schiff wie ein schlafender oder erlegter Wal auf der Seite auf dem ebenen Sandgrund in ca. 30 m Wassertiefe. Das klare Wasser ermöglicht es uns, das Schiff fast in seiner gesamten

Ausdehnung zu erfassen. Da wir über dem Achterschiff abtauchen, sehen wir keine Beschädigungen des Rumpfes - das Schiff liegt einfach nur da und scheint zu ruhen. Die Vorstellung, mehrere hundert Menschen befinden sich noch immer im Rumpf, löst Beklemmung aus. Der Rumpf scheint perfekt gepflegt: er weist keinerlei Rostflecken auf, er ist auch im Bereich des Unterschiffes kaum mit Muscheln bewachsen und die aufgeschweißten Buchstaben in arabischer und lateinischer Schrift sind deutlich lesbar: >SALEM EXPRESS ALEXANDRIA<. Gleichmäßig verteilt über den Rumpf wachsen kleine Korallenstöcke und wecken die Hoffnung, daß in 100, 200 oder mehr Jahren aus diesem Grab ein Korallenblock wird.

Am Vorschiff glauben wir den Grund für den Untergang zu finden: der Unterwasserteil des Bugs ist zerknautcht aber nicht aufgerissen und die Bugklappe steht offen wie das Maul eines Fisches, der an Land liegt. Es muß schnell gegangen sein, nachdem das Schiff das Riff traf. Ringsum verstreut liegen noch immer Teile aus dem Besitz der Pilger: Koffer, Packtaschen, Kofferradios, - man vermeint noch den Ruf des Muezzins aus den Lautsprechern zu hören.

Auf dem Rückweg, entlang des Oberdecks, wagen wir einige vorsichtige Blicke in das Innere des Schiffes. Die Vorstellung, daß , hält uns von einem Einsteig ab. Nach ca. 40 min. lassen wir das Schiff unter der Bewachung eines Zackenbarsches zurück und das Boot bringt uns zurück zur Balena.

Später erfahren wir, daß das Schiff von dem Riff seitlich aufgerissen wurde. Da es auf dieser Seite liegt, konnten wir die riesige Wunde nicht sehen.

Beim Abendessen werden wieder einige unruhig. Wen wunderts, der Vollmond steht hoch über der See - eine ideale Tauchlampe. Sechs sind sich schnell einig. Frank und ich sind wie immer dabei und um 20h²⁰ geht es ins Boot und bald darauf ins Wasser. Eine Märchenwelt aus

grob zerklüfteten Korallenstöcken und Durchbrüchen empfängt uns. Dieser Tauchgang ist viel mehr als eine Entschädigung für den Abend zuvor und die Zeit verrinnt und niemand merkt, daß es plötzlich dunkel geworden ist. Dunkelheit scheint für den Außenstehenden normal für einen Nachttauchgang, doch wir gingen bei einem riesigen Vollmond ins Wasser, hätten fast keine Lampen gebraucht und nun ist er weg, der Mond. Beim Auftauchen fällt uns fast der Automat aus dem Mund - wir sind in eine totale Mondfinsternis geraten, die um 21h¹¹ begann und uns den markantesten Orientierungspunkt nahm.

Nicht einmal auf den Mond kann man sich in Ägypten verlassen - ein rätselhaftes Land.

Viel später, die Mondfinsternis dauert fast 1,5 Stunden, folgt eine rege Diskussion mit Modellen aus Gläsern, Rettungsringen und Sylvia als Mutter Erde mitten drin darüber, ob die Freunde daheim dieses Ereignis auch sehen konnten oder nicht. Franks Darstellung als Mond beim Kreisen um die Erde (Sylvia) gleicht dabei fast einem Balztanz und so vergeht der Abend rasend schnell mit viel Lachen und Streiten. Nur die Wette, ob oder ob nicht, bleibt offen, denn keiner kann seine These beweisen.



Demonstration einer Mondfinsternis: Frank als Mond umkreist Sylvia als Erde

17.09. Der vierte Tag

Windstärke 6 - 7 und 1,5 - 2 m hohe Wellen begrüßen den Tag. Um 6h⁰⁰ geht der Anker hoch. Unser Ziel ist heute das QUEIRIFF und so liegt eine Fahrt von ca. 2,5 Stunden vor uns. Beim Frühstück ruft jemand (ein Stapel Teller fiel gerade aus dem Schrank) nach dem

Bewohner von Kabine 23. Wasser läuft unter der Tür durch auf den Gang. Wer die MS Balena kennt, weiß, daß die Türschwellen ca. 15 cm hoch sind. Manfred konnte nicht bei geschlossenem Fenster schlafen und hat nun reichlich zu tun (auch sein Banjo ist gut gefüllt mit Salzwasser). Auch Heiko hatte sein Bullauge nur einen Spalt weit geöffnet. Der Wasserdruck durch das überholende Schiff wirkte wie eine Schwallbrause und auch von ihm sehen wir in den nächsten Stunden wenig. Wer den Schaden hat, spottet jeder

Die Ausfahrten mit dem Schlauchboot zu den folgenden Tauchgängen sind ein Erlebnis - für fast alle. Wellen bis 1,5 m Höhe lassen das Boot tanzen und der Rückweg auf das Schiff führt wieder durch das Wasser. Alle müssen aus dem Boot und sich an der Strömungsleine entlang zur Treppe hangeln; ein direktes Anlegen ist nicht möglich.

Der Nachmittagstauchgang beschert uns wieder ein besonderes Erlebnis. Bei einer Wassertiefe zwischen 2,5 - 15 m gleicht er einem Drachenflug durch den "Grand Canyon" - Türme, Spalten, Täler, Durchbrüche und Hochplateaus aus Korallengestein, bewachsen mit Korallen der unterschiedlichsten Arten, lassen uns durch eine Zauberwelt schweben und beim Durchstreifen dieser Formationen vergeht die Zeit und die Luft viel zu schnell (15 l sind doch zu wenig).

Überhaupt, die Zeit! Der Tagesablauf wird bestimmt - natürlich - vom Tauchen. Gegen 8h⁰⁰ gibt es Frühstück, Mittagessen um 12h⁰⁰ und Abendessen um 18h⁰⁰. Eingefügt werden müssen: 3 Tauchgänge, Teepausen danach, 1 - 1,5 Stunden



Meeresbiologisches Seminar mit Dieter Eichler. Nach jedem Tauchgang werden die Erlebnisse aufgearbeitet

meeresbiologisches Seminar bei Dieter Eichler, die eine oder andere Stunde Sonnenbad,; die Tage sind prall gefüllt.

Und dann die Überraschungen. Frisch geduscht nach dem Tauchgang sitzen wir beim "Four a'clock Tea", da gellt der Ruf durchs Schiff: "Ankerkette beim Einholen gebrochen - Freiwillige aufs Vorschiff!". Der Tee wird heute wohl kalt werden. Frank, ich und drei weitere Mittaucher sind ruck zuck aufgerödelt und mit einer Sicherungsleine im Wasser. Nach kurzer Suche liegt der Anker in 18 m Tiefe vor uns und Frank taucht auf, um die "richtige" Leine zu holen. Ein armdickes Tau im Schlepp kommt er nach kurzer Zeit zurück und überläßt mir die Aufgabe, den 400 kg schweren Anker mit dem Tau zu verbinden. Der Gedanke an ein sich lösendes Tau, gefolgt vom Grinsen der Mittaucher treibt mir die Nackenhaare hoch - wie ging doch gleich der Palstek? Der Knoten gelingt, der Anker schwebt nach oben und das Bier am Abend mit Klaus Dieterich, unserem Kapitän, schmeckt uns ausgezeichnet.

Der Luftverbrauch war enorm; nach knapp 18 Minuten fehlten über 100 Bar aus der Pulle (15 l). Der Nachtauchgang fällt dafür heute aus.

18.09. Der fünfte Tag

Am Morgen geht die Fahrt weiter zum MIDDLE RIFF. Geankert wird wieder an der Südseite da Wind und Strömung, wie seit Tagen, konstant aus Nord-Nord-Ost kommen. Bei beiden Tauchgängen bringt uns das Schlauchboot zur Nord-Ost Seite und mit Unterstützung der leichten Strömung gleiten wir an der Riffkante entlang. Eine kleine Schildkröte umkreist uns, läßt sich streicheln, knabbert an Dieters Objektivring und verschwindet dann langsam im Blau des Meeres. Ein Schwarm von ca. 120 jungen Barrakudas läßt uns auf 1 m herankommen und duldet minutenlang unsere Begleitung - ein herrlicher Anblick.

Gegen Ende des Tauchgangs peilen Frank und ich Anker und Schiff an und tauchen die ca. 300 m über eine 20 m tiefe, total zerstörte

Korallenlandschaft. Die Anker und Ankerketten haben den Grund wieder und wieder umgepflügt. Es sieht traurig aus. An einem großen, verlorengegangenen Stockanker, für den wir wieder auf Finderlohn hoffen, ist der Kapitän nicht interessiert - schade eigentlich. Eingeschoben zwischen dem zweiten Tauchgang und dem Abendessen findet, wie jeden Tag, wieder das Seminar über Meeresbiologie statt. Dieter Eichler erklärt geduldig die Verhaltens-, Ernährungs- und sonstige -weisen der Riffbewohner und bringt so ein wenig Ordnung in das bunte Gewusel unter Wasser.

Während des Unterrichts fährt die MS Balena weiter nach GIFTUN, wo der heutige Nachtauchgang stattfindet. Eine Vielzahl von Garnelen und Krebsen bewohnt die auch hier stark in Mitleidenschaft gezogene Korallenwelt. Beim Bier an der Bar klingt der Tag aus und die Gespräche drehen sich, wie fast immer, um Thema Nummer Eins -- das Tauchen -- (oder was dachte ihr?).

19.09. Der sechste Tag

Am Morgen beim Frühstück schleicht sich ein wenig Wehmut in die Gespräche - der letzte Tauchgang steht vor der Tür bzw. vor dem Schott. Das Boot bringt uns um die halbe Insel herum zur Nordspitze von GIFTUN SORAJA und ein Drifttauchgang nimmt uns gefangen. Die Strömung, mal leicht und mal rauschend, treibt uns am Steilhang entlang. Straßenfeger, große Kugelfische und mehrere Schildkröten kreuzen unseren Weg und wieder ist eine bereit, uns auf Armlänge herankommen zu lassen.

Ein Blick zurück läßt uns erschauern. Eine Gruppe von 17 Tauchern pflügt in 35 m Tiefe durch das Wasser und die Weichkorallen und der Blasenvorhang ihrer Atemluft nimmt uns die Sicht. Beim Austauchen bemerken wir, daß „unsere“ MS Balena nicht mehr allein ist. 15 Ausflugsboote mit Tauchern liegen dicht an dicht vor Anker.

Zurück an Bord beginnen das Säubern und Trocknen der Ausrüstung und die 24 Stunden Abstinenz vor dem Rückflug. Nach einem ruhigen

Nachmittag und einer letzten Lektion Biologie bringt uns das Beiboot an Land (die MS Balena liegt inzwischen wieder im Hafen von Hurghada) und ein Taxi ins MAXIM, einem sehr guten Fischrestaurant. Ein Spaziergang vor dem Essen und die Taxifahrten bestärken mich in meiner (persönlichen) Meinung: Hurghada selbst könnte nie ein Urlaubsort für mich werden. Das Fischerdorf ist zu einer Boomtown geworden und überall wird gebaut. Lärm, Abgase, Müll und Straßenhändler, die uns mit Sprüchen wie "billiger wie bei Neckermann" zu ködern versuchen, verleiden uns den Spaziergang durch den Bazar. Nach einer Woche an Bord mit Sonne, Wind und Salzwasser ist dies ein Horrorszenario.

Zurück an Bord heißt es Abschied nehmen. Einige sitzen noch sehr lange an Oberdeck, schauen auf das Wasser, den Mond und den Hafen und hängen ihren Gedanken nach. Eine Superreise ist zu Ende. Das Schiff trug uns durch Wind und Wellen, war uns Hotel, Tauchbasis, Bar und Unterrichtsort zugleich und brachte uns vollkommen streßfrei zu den Tauchplätzen vor der Küste. Durch die Unabhängigkeit von Land sahen wir, bis auf die geschilderte Ausnahme, nie fremde Taucher.



Die Bar der MS Balena: Das einzige Schiff im roten Meer mit Faßbier an Bord

Am anderen Morgen sind nur noch Frank und ich an Bord, die Maschine nach München ging schon sehr früh. Gegen 8h⁰⁰ brechen auch wir auf - der Urlaub ist zu Ende.

Helmut Probst